

Prädig zu Lükàs 10, 38-42, Wihr, 2. März 2025

38 Als Jesus mit seinen Jüngern weiterzog, kam er in ein Dorf. Dort nahm ihn eine Frau namens Marta gastlich auf.

39 Sie hatte eine Schwester mit Namen Maria, die setzte sich zu Füßen des Herrn nieder und hörte ihm zu.

40 Marta dagegen war voll damit beschäftigt, das Essen vorzubereiten. Schließlich trat Marta vor Jesus hin und sagte: »Herr, kümmerst du dich nicht, dass ich meine Schwester die ganze Arbeit allein tun lässt? Sag ihr doch, dass sie mir helfen soll!«

41 Der Herr antwortete ihr: »Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und verlierst dich an vielerlei, 42 aber nur eins ist nötig. Maria hat die richtige Wahl getroffen. Sie hat den guten Anteil erwählt, den ihr niemand wegnehmen kann.«

„Dort nahm ihn eine Frau namens Marta gastlich auf.“

Dàs heert sich so salbschtverstandlig à. Isch àwer sallemols nix gwehnligs gse. Die Marthe müess e tàpferi Parson gsi se. Ja, 's Marthe trojt, e Mànn in ihr Hüss îlade. Dàs zeigt, däss es e Frau gse isch, wo Veràntwortunge uf sich gnomme hät.

Un dr Jesüs losst sich in dàs Hüs îlade un zeigt derbî e gwissi feministischi îstellung.

Dann, däss e Frau e wichtigi Roll speelt, isch zu ihre Zit uf ke Fàll salbschtverstandlig gsi. Un mìr kànn e uns die wuderfützige un missverginschtige Blick vo de Nochber vorstelle, un ihri Dorfratscherei : „Häsch's scho geheert? Bim Martala isch e Mànn îngekehrt. Däss es sich nìt schammt, dann 's isch doch sonscht ke àndre Mànn im Hüs – numme sini Schweschter 's Mària.“ Un manichi han au glich gsah, däss da Mànn e besondere Gàscht isch: „Das isch doch dr Jesüs vo Nazareth, dr Wànderprediger un Wunderheiler, wo so viel vo sich rede màcht. No, dàs wurd mr ebs gah!“¹

„Dort nahm ihn eine Frau namens Marta gastlich auf.“

Da kurz Sàtz zeigt au däss 's Marthe e flüssigi un energischi Parson gse isch.

Zerscht gheert sich, däss mr e Gàscht frendlig begriesst un ihm e Erfrischung àbiet. E Bacher kiehl Wàsser, vielleicht mìt e bissel Zitron oder Pfaffermìnzblätter drin. Doch ohne Asse kàt mr e Gàscht doch au nìt wìterscht geh loh, nìt im Orient.

Also schnall nohschaue, wàs noch im Hüs isch un derno àb uf dr Marik, Brot, Gmies un Olive kaufe, e paar Dattle noch un – derzue – e Hiehnle. Derno zruck Heim, un dam Gàscht glich e Taller mìt Olive un Dattle ànnestelle, dàs mr Zit hät fer 's Hienle ze rupfe un koche, 's Gmies wasche, schnide, koche un so nawebî dischkret noch e Pààr Sàche, wo herumfàhre ufrüme. Dann mìt dam Bsüech hät hìt nieme grachent ghà. Un derno heisst, Tisch decke, die Plàtte ufstelle. Und, war weiss, vielleicht wott dr Gàscht au iwernàchte. Do müess noch e Schlofplàtz îgrìcht ware...

Mit ihrem Müet, ihrem Flis un ihrere Energie isch 's Marthe nìt allein.

As gìt viel Mansche, wo so lawe wie 's Marthe. Zum Beischpiel Miett, wo ihri Kinder –allein– ufziehje. Nohm-e àschtrangende Tàj komme sie Heim, àwer nìt zum üsurüeh, dann as müess Asse uf dr Tìsch, mr müess de Kinder zueheere, wie si ihri Erlabnisse verzähle, si treeschte, ihne bi de Ufgàwe halfe, si ins Bett brìnge, vielleicht noch e Gschìchtel vorlase. Un wann d' Kinder andlig im Bett sìn, wurd gwasche, fer dr ànder Tàj gekocht un ufgrümt. Àm Woche-And müess d'Wohnung geputzt ware un vielleicht au noch fer e Besüech gsorigt sì.

Au andri Mansche lehn sich beàschpruche, wie 's Marthe. Sie sorje – oft nawe'm Berüef - fer Fàmiliemìtglid, pflaje àltri Litt un engagiere sich derzue noch in ihrere Kìrich, tràniere jungi Litt im Sport, oder halfe mìt im e Verein, wo sich um Flìchtling kemmert.

¹ Dans Jean 11.1 et 12.1-3 on apprend que Marthe et Marie avaient pourtant un frère, Lazare. Pourquoi n'est-il pas mentionné ici ? pourquoi n'était-ce pas lui, en tant que maître de maison qui accueillait Jésus? Où était-il à ce moment-là?

As ìsch güet, däss es alli die Mansche gît! Ohne sì tat unsri Gsellschàft nît funktioniere. Un we älter dàs mr àlli ware, umso meh sì-m-r druf àngwise, däss viel Mansche sich engagiere wie's Marthe.

Dàs sott au d' Politik noch besser ìm Aug bhàlte. Berüef un Fàmilie mien besser mitenànder vereinbàr sì, àss's hit dr Fàll ìsch. Manner un Fraue, wo ihri Àgheerige pflaje, brüche meh Flexibilität ìn ihrem Berüef. Un as müess dittliger ware, däss e ehreàmtligi Àrwet ke Hobby ìsch vo Lit, wo nît wisse, wàs trîwe, àwer e notwandige Dienscht àn dr Gsellschàft.²

Dr Mystiker üss'm Mittelàlter, Meischer Eckhart hât die Bìwelstell kommentiert un gschrìwe däss 's Marthe nît zum grìngschte fer sich salbscht hândelt, àwer bsorigt ìsch um dr Jesüs un um ihri Schweschter, un sich bemiehit, ihne ze diene. Un dàs ìsch dr Bewîs derfer, däss si 's heechschte Gebot vo dr Lieb (wie's ìm 1. Korintherbrief 13 erklärt wurd) zum tiefschte verstànde hât.

Mit ihrem Muet, ihrem Flîs un ihrere Energie ìsch 's Marthe nît allein.
Oder doch?

„'S Marthe, (...) hât sich viel Àrwet gmàcht, fer ìm Jesüs ze diene. Si ìsch vor dr Jesüs getratte un hât gfrojt : Herr, kimmert's dich dann nît, däss mich mini Schweschter allein diene losst ? Sà ihre doch, däss si mr halfe soll!“

Ìm Marthe sini verzwîfelt Froj un ihre Àppell verrote, däss sie an ihri Granze kommen ìsch. Däss sie nimm weiss, wie sie dàs alles schaffe soll. Däss sie, wie mr hit sàje tat, nooch àm e *Burnout* ìsch. Un ìn ihri Erschepfung mìscht sich Wüet: „*Dr Jesüs seht mich nît un 's Màrià hilft mr nît. Nieme seht mich! Nieme hilft mìr!* „

'S Marthe ìsch also nît numme salbscht ìn Gfohr, wil's mit sine Kräfte àm And ìsch. Au sini Beziehung zu ihre Schweschter grodt ìn Gfohr. 'S Marthe bringt's nitemol meh fertig sini Schweschter direkt àzesprache, zum Beispiel eso: „*Màrià, sei doch so güet un deck schon emol dr Tìsch. Kàsich jo nochhar wìterscht züehoriche.*“

'S Marthe ìsch ìn Verzwîflong grote. Wie so vieli, wo mìt-r-e doppelte- oder dreifàche Belàschtung lawe. Wo sich zwìsche Kinder un krànke Eltre, zwìsche Berüef, Fàmilie un Ehràmmt herumschleppe un nît salte muttre: „*Mich seht Nieme! Mir hilft Kenne!*“

Mich seht Nieme! Mir hilft Kenne? Tàtachlig nît ? „

„Dr Herr hât züe-n-m gsajt: „Martala, Martala, dü häsch viel Sorje un Miehj.“

Bsorigt, fàscht zartlig klìnge die Wàrter. Nei, dr Jesüs hât 's Marthe nît ignoriert, derwilscht, däss'r predigt hât. Ar hât 's Marthe d`gànz Zit ìm Bìck ghà. Sini Sorje un sini Miehj, sini Ewerlàschtung un sini Erschepfung. Ja, au sini Verzwîflung un sine Wüet uf die schînbar fül Schweschter hât'r gsah.

Dàs ìsch e güeti Nochrìcht fer 's Marthe un fer alli Marthe, seie si männlig oder wìblig: Jeds un jede wurd vo Gott gsah un kàt vertrauevoll so rede, wie mr's vorhar ìm Psàlm 31 V8 gheer han „**Ich bìn froh, Herr, däss dü so güet bìsch zu mìr, mi Eland ìsehsch un dich ìn dr Not um mich ànimmsch.**“

Ja, do ìsch noch e àndri Frau gsì.

„ Sie hatte eine Schwester mit Namen Maria, die setzte sich zu Füßen des Herrn nieder und hörte ihm zu.“³

Die frau setzt sich àn d'Fiess vom Jesüs. 'S typische Bìld vom e Schieler vor'm e Ràbìner. Doch sallemols hat sich e Frau nît e so vor e Ràbìner setze därfte. Si hat solle mit Ruckstànd, vo wìttem züehere. Dàs ìsch sallemols ebs sehr saltenes gsì. Nie vorhar hât mr e Rabbi gsah, wo sich mit wìblige Jenger àbgah hât!

³ Dans Jean 11.1-2 on apprend que c'est aussi Marie qui a oint les pieds de jésus d'un parfum de grand prix. Si on y ajoute ce que rapporte Luc 7.37-38, il s'avère que cette même Marie passait pour une « femme de mauvaise vie ». A tort ou à raison ?

Vielleicht isch däs au dr Grund, worum däs Detail vom Evàngelisch erwähnt wurd. Dr Jesüs frojt nit viel noh de Konventionen vo sinre Zit, wann's drum geht, sini güet Botschàft àn d'Litt ze bringe. Un do isch'r nochemol da feministisch îgestellt Jesüs!

„ Sie hatte eine Schwester mit Namen Maria, die setzte sich zu Füßen des Herrn nieder und hörte ihm zu.“

Was heert 's Màrià do

Bstimmt Muet màchendi Wärter wie die üss'm Bùch vom Prophet Jesaja: **„So spricht der Herr: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Nàme gerufen; du bist mein!“**

Oder däs Psalmewort: **„Es sollen wohl Berge weichen un Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, un der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.“**

Vielleicht heert 's Màrià au, däss dr Jesüs sajt: **„Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; un euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?“**

Oder: **„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig un beladen seid; ich will euch erquicken.“**

Die Wärter sìn uf ke Fàll numme fer 's Màrià. Au 's Marthe müess si unbedingt heere un mìt ihm àlli miehselige un beladene Marthe, so däss si unter ihrene Miehe nit verbittre un unter ihrene Làschte nit zerbrache.

Däss die Gschìcht vom Màrià un vom Marthe nit wìterscht verzàhlt wurd, bedit nit, däss sie au àm And isch.

Mr kà sich vorstelle, däss 's schàffige Marthe da fründlig Blick vom Jesüs gsah hât un sini treeschtliche Wärter verstände hât. Dàs hât sicher Folge ghà. Derno sin d'Enttäuschung un d'Verzweiflung üs sinem Harze gwìche. Derno isch auch dr Wüet uf die schinbàr fül Schweschter verschwunde un sie hât getreescht un gstàrìkt ihri Àrwet wìder ufgenomme.

Un 's riewige Màrià? Vielleicht hât's, wo's vor de Fiess vom Jesüs gsasse isch, au gheert, wie dr Jesüs 's jüdische Gsetz kurz zàmmegefàsst hât: **„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele un mìt all deiner Kraft un deinem ganzen Gemüt, un deinen Nächsten wie dich selbst.“**

Wann 's Màrià dàs ze Harze genomme hât, hât's sich vorgnomme, ìn sinem Lawe ìn dam doppelte Gebot vo dr Lieb, un besonders au ìm zweite Teil vo dam Gebot, ze folje.

Un unter uns au git's energischi Marthe-ahnligi un ufmeriksàmi Màrià-ahnligi Parsone.

Die zwei Schweschtren (as kànnte au Brieder se), die sott mr nit gejenànder stelle.

'S Marthe un 's Màrià meine's beidi güet. Eins mìt sinem riewige züehoriche, un 's àndre mìt sinem jaschte. E jeds kà vom Àndre ebs lehre.

Dàs, wo schon ìm volle Schwung isch, müess lehre, däss mr manichmol doch stìll un riewig ànnesitze un züehoriche därf.

Un dàs, wo sich dermìt begnìeht ìm Jesüs züez'horiche, müess lehre, däss 's Evàngelium au pràktischi Àspekte hât.

Àlso, wo dr Jesüs àbschied gnomme hât fer wìderscht ze geh, isch's Màrià sìcher nit sìtze bliwe. Àwer sìcher hât's sinre Schweschter Marthe sofort d'Hìlf àgebote, wo si so dringlig brücht hât.

Un bstimmt hât 's Màrià auch e Gefühl derfehr entwickelt, war ìm Dorf sini Hìlf noch brücht.

Dr Meischer Eckard hât au gsajt, däss die Kontemplàtion vor'm Hàndle kommt. Un dr Dienscht am Nachschte hât numme Sinn, wann mr d' Lehr vom Jesüs nit üs de Auge verliert. Dann ìn de Kampf un Verpflichtunge vo unsrem Àlltàj soll 's Evàngelium d' Qwall vo unsre Motivàtion se. 'S Evàngelium kà uns jede Morje ìn Bewegung setze un uns dr Muet gah, wìder vorwärts z' geh.

AMEN

Gebatt

Herr Jesüs Chrìschtüs,
Mir meine's oft so güet mìt all unsrem Schàffe,
un doch sìn mr manichmol verzwìfelt un fühle uns hilflos.
Dü häsch uns glehrt, däss Gott güet ìsch un unsri Note un Froje kennt.
Mr bringe dir unser Jaschte un unsri güete Àbsichte.
Oft nahme mr unser Màche arnschter àss Di Wort
un stelle uns eso ìwer Dich ànstàtt uns àn dini Fiess ze setze.
Fìll uns mìt'm Wort un mìt'm Geischt vom Lawe.
Hìlf uns dr rìchtig Rhythmus ze finde.
Däss mr gah un empfànge kànnè, dàs mr schàffe un, rüehje kànnè.
Du schanksch uns die Zit.
Gìb uns d'Weisheit, die Zit vernìmpftig ìzeteile,
Loss uns au erkenne, wann's Zit ìsch, ebs ze màche,
so d'äss mr vor unsre Veràntwortunge nìt flìchte.

Herr, mr batte fer die viele Mansche wo sich fer's Heil un 's Wohl vo andre ìsetze
Ìn dr Kerich, in dr Medizin, in dr Soziàlärwet un ìn viel andre Bereich.
Mr batte fer die, wo àns And vo ìhre Kräfte komme.
Schank ìhne neji Kràft un, ermüetig si.

Dü häsch 's Màrià un 's Marthe gliebt.
Wir batte fer unsri Gemeinde un dini Kìrich,
Schank, àllene "Màrià-" un "Marthe-Nàtüre" , däss si 's Evàngelium un 's pràktische Hàndle vereinbàre
kànnè.

Amen.